



Betrifft Österreich

KLAUS HERRMANN

Blues verblasen
Gute Nachrichten? Weitgehend Fehlanzeige!
Nach einer besonders trüben Woche mit den Wirtschaftskammer-Turbulenzen samt Sturz des Präsidenten, mit neuen Horror-Defizitzahlen in der Staats- und den Bundesländerkassen war hier im Kommentar am Sonntag vom „Novemberblues“ in Österreich die Rede.
Denn für die schon nach 250 Tagen angeschlagene türkis-rot-pinke Regierung gibt es zum Jubiläum nichts zu feiern, hängt doch nicht nur die Kanzlerpartei ÖVP mit ihren Fällen Mahrer und Wöginger in den Seilen, sondern trudelt auch Regierungspartner SPÖ.
Am Montag folgten die nächsten trüben Nachrichten: Österreich wird laut Prognose der EU-Kommission auch 2026 mit einem Wachstum von nur 0,9 Prozent unter den Schlusslichtern in Europa liegen.
Gar keine Lichtblicke also in diesem November? Doch! Heute Abend wird Österreich im Fußball Muskeln zeigen. Gewinnen oder zumindest unentschieden spielen gegen Bosnien – und wir sind weltmeisterschaftsreif. Wir wären zum ersten Mal seit 1998 unter den Besten der Welt.
Doch passend zum allgemeinen Novemberblues, zu diesem herbstlichen Stimmungstief, getrauen sich die Österreicher auch nicht in Euphorie zu verfallen. „Schafft das ÖFB-Team am Dienstag die WM-Quali?“, fragten wir unsere Leser via krone.at. Nur knapp mehr als die Hälfte sagte Ja.
Aber wenn wir heute gewinnen: Dann werden sich die Österreicher umso mehr freuen und den Blues verblasen – oder?

Billigstrom-Gesetz vor dem Vollzug

Die lange versprochene Entlastung für Betriebe und Haushalte kommt

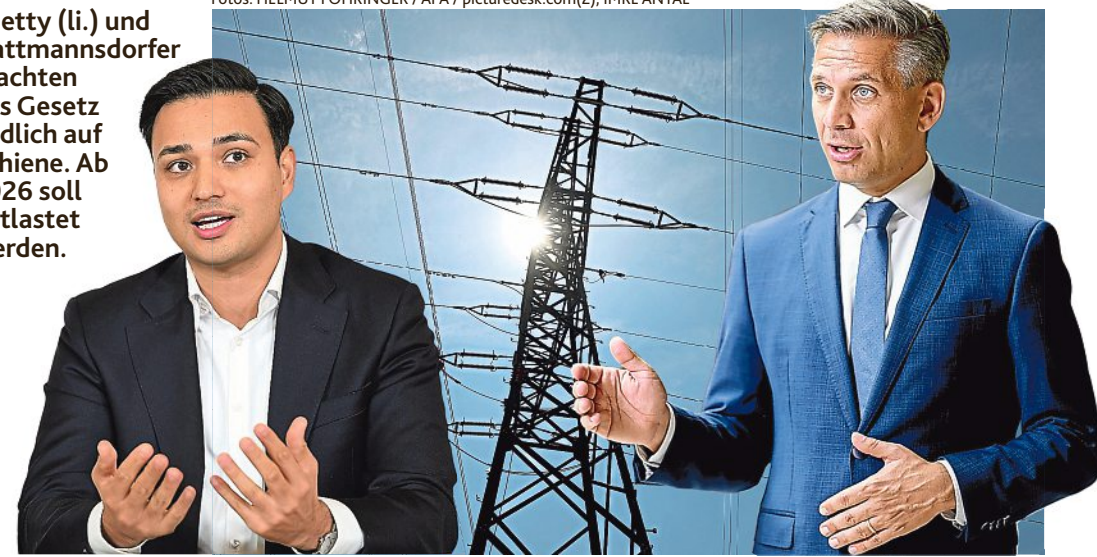
Gut Ding braucht bekanntlich ja Weile. Das gilt offenbar vor allem auch für das unter Schwarz-Grün bereits angekündigte und auch von dieser Regierung bereits einmal verschobene Elektrizitätswirtschaftsgesetz (ELWG).
Unter dem klingenden und gewiss verständlichen Namen Billigstrom-Gesetz soll das Vorhaben wohl am Dienstag den Ministerrat passieren und noch heuer auch verabschiedet werden. Vom Gesetz

verspricht sich die Regierung bekanntlich billigeren Strom und eine sichere Versorgung für Haushalte und Betriebe.
Es soll ein erster Teil der so wichtigen Energiereform sein. „Dass wir das Billigstrom-Gesetz nach nur wenigen Monaten liefern, zeigt: Diese Regierung bringt Reformen. Wir denken an übermorgen – und sorgen dafür, dass die Strompreise für die Menschen mittelfristig spürbar sinken“, ist Neos-Klubob-

mann Yannick Shetty zufrieden. Zufrieden zeigt sich auch ÖVP-Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer. Er freut sich über die größte Strommarktreform seit 20 Jahren und wirbt eben dafür – wie berichtet – auch um Zustimmung bei der Opposition.

Hattmannsdorfer wirbt um Stimmen der Grünen
„Es geht hier nicht um Ideologie, sondern um eine Grundsatzentscheidung für leistbare Strompreise und eine stabile Versorgung. Österreich braucht dieses Gesetz mehr als ideologische Diskussionen – alle sind gefordert, einen Beitrag zu günstigerem Strom zu leisten“, meint der Minister vor allem in Richtung der Grünen, die sich vorab wenig kooperativ gezeigt haben sollen.
N. Frings, M. Perry

Shetty (li.) und Hattmannsdorfer brachten das Gesetz endlich auf Schiene. Ab 2026 soll entlastet werden.



Fotos: HELMUT FOHRINGER / APA / picturedesk.com(2), IMRE ANTAL

ZITAT ZUM TAG

Wir haben nichts zu verbergen.

US-Präsident Donald Trump ist plötzlich doch für die Freigabe der Epstein-Akten



KOSTEN REDUZIEREN
Plakolm gegen höheres EU-Budget
Europaministerin Claudia Plakolm (ÖVP) hat sich in Brüssel für eine Reduktion des von der Kommission vorgeschlagenen Haushaltsvolumens ausgesprochen. Der mehrjährige Finanzrahmen der EU von 2028 bis 2034 soll rund zwei Billionen Euro ausmachen.

IN DER KAMMER
Weiter Kritik an hohen Bezügen
Nach dem Rücktritt von WKÖ-Präsident Harald Mahrer wollen FPÖ und Neos nicht zur Tagesordnung übergehen. FPÖ-Generalsekretär Michael Schnedlitz und Neos-Klubobmann Yannick Shetty forderten eine Rücknahme der Bezüge-Erhöhungen.

Wiederkehr will das System erneuern. Experte Salcher (re.) gibt sich dazu noch skeptisch.

Minister will tote Sprachen aus Lehrplan streichen

Wiederkehr will das Bildungssystem zentralisieren. Experte Andreas Salcher ist skeptisch, die Länder zeigen sich teils offen.



In seiner eigenen Schulzeit hat Christoph Wiederkehr laut eigenen Angaben noch die Namen von 40 Flüssen auswendig lernen müssen. In seiner Zeit als Minister soll „reine Faktenvermittlung“ aber der Vergangenheit angehören. Nächstes Jahr will der pinke Bildungsminister die gerade erst neu von Experten überarbeiteten Lehrpläne für die Oberstufe durch noch neuere ersetzen. Medienbildung soll etwa als eigenes Fach auf die Stundentafel. Aber – so stellte der Minister in der „ZIB2“ klar – wenn neue Fächer dazukommen, müssten eben andere weichen. Im Jahr 2026 will er die Öffentlichkeit darüber unterrichten, an welche „alten“ Fächer er dabei denkt. Wie die „Krone“ erfuhr, gelten im liberalen Lager da vor allem die beiden „toten Sprachen“ Latein und Altgriechisch als im Lehrplan verzichtbar.

Experte kritisch: „Allein mir fehlt der Glaube!“
Bildungsexperte Andreas Salcher sieht die pinken Vorhaben noch kritisch. „Minister Wiederkehr ist gut in der Ankündigung von notwendigen und richtigen Reformen. Seine Botschaft höre ich wohl, allein mir fehlt noch der Glaube“, ist Salcher skeptisch. Wiederkehrs Forderung nach einer radikalen Entrümpelung der Lehrpläne höre er „seit ich selbst Schülervertreter war“.
Um alle Forderungen umzusetzen, brauche es nicht die siebzigste Expertenkommission, sondern Mut. Es gebe kein Konzeptdefizit, sondern ein massives Umsetzungsdefizit. Daran werde Wiederkehr gemessen. In den Ländern sorgt vor allem Wiederkehrs Vorhaben einer Zentralisierung des Systems für Interesse. Niederösterreichs Bildungslandesrätin Christiane Teschl-Hofmeister meint: „Einheitliche österreichweite Lehrpläne, Lehrpersonalausbildungen, Standards und Abschlüsse sind unverzichtbar. Eine stärkere Länderrolle könnte sich auf Verwaltung, Personalführung und Schulentwicklung beziehen.“
Ihr steirisches Pendant Stefan Hermann erklärte indes auf krone.tv, dass man bei „Zentralisierungsfantasien“ schon vorsichtig sein müsse.
N. Frings, J. Pasching

SOLL 2031 FERTIG SEIN
„Weg der Erinnerung“: Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Gusen wurde präsentiert
Am Montag wurde das Gewinnerprojekt des Wettbewerbs zur Erweiterung und Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Gusen im Mühlviertel vorgestellt. Bis 2031 soll dort ein „Weg der Erinnerung“ entstehen – von der Ankunftshalle bis hin zum ehemaligen „Schotterbrecher“, wo die Besucher in

den „Freiraum entlassen werden“, erklärten die Planer des Wiener Architekturbüros querkraft architekten. Sie gestalten das Projekt in Zusammenarbeit mit Kieran Fraser Landscape Design und dem Künstler Peter Sandbichler. Zentrale Elemente sind die Ankunftsgebäude bei den ehemaligen SS-Baracken, der „Raum der Stille“ als filigrane Skulptur, die Landschaftsinterventionen und das künstlerische Konzept, das inhaltlich Bezug auf die Spuren der ehemaligen Schleppbahn andeutet. Der Gedenkort solle „ein Platz der Erinnerung und der Mahnung sein – und ein sichtbares Bekenntnis zu Freiheit, Demokratie und Menschenwürde“, sagt LH Thomas Stelzer (ÖVP).

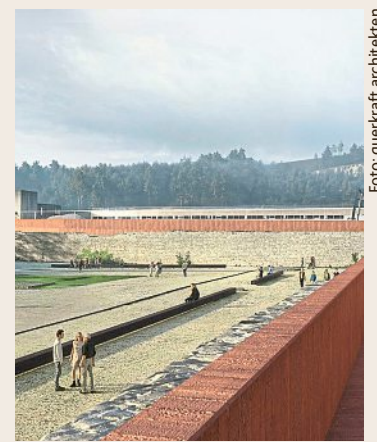


Foto: querkraft architekten